

Aus der Petroleumindustrie.

Auf Grund ihrer Statuten wären die Petroleumgesellschaften, die in den letzten Tagen ihre Rechnungsabschlüsse publizierten, in der Lage gewesen, damit noch bis zum 31. Oktober zuzuwarten. Wenn sie auf diese Fristverletzung verzichtet haben und schon gegenwärtig mit ihren Bilanzen vor die Öffentlichkeit getreten sind, so kommt darin zweifellos die Zuversicht zum Ausdruck, mit der man in den Kreisen der Petroleumindustrie der weiteren Entwicklung entgegensteht. Man zweifelt nicht daran, daß das galizische Rohölgebiet bald wieder jeder Gefahr entrückt sein wird.

Im übrigen bilden diese Rechnungsabschlüsse der großen Petroleumgesellschaften keine Ueberraschung, in ihnen ist von neuem die aufstrebende Konjunktur zu erkennen, deren sich die Petroleumindustrie zu erfreuen hat. Von den großen Petroleumgesellschaften bezahlt die eine 12 Prozent, die zweite 15 Prozent, die dritte 20 Prozent und eine Rekordbilanz soll noch in Aussicht stehen. Wenn auch die geschäftliche Basis der Gesellschaften vielfach differiert, so läßt sich doch ein gemeinsamer Faktor zur Begründung des Aufschwunges der Petroleumgesellschaften geltend machen. Die Vorräte, die zu sehr niedrigen Preisen eingestellt sind, können zu sehr lukrativen Preisen abgestoßen werden. Und da sich andererseits sowohl in Oesterreich-Ungarn als auch im Deutschen Reiche, wie auf allen Gebieten so auch auf dem Gebiete der Petroleumindustrie, die Notwendigkeit einer rationellen Bewirtschaftung dieser Vorräte, einer weisen Zurückhaltung in ihrem Verbrauch ergibt, so ist ein kontinuierlich fortwirkendes Motiv für einen rentablen Geschäftsgang gegeben, da der stürmischen Nachfrage nach allen Produkten der Petroleumindustrie ein geringes Angebot gegenüber steht. Diese Entwicklung ist natürlich in erster Linie ein Produkt des Krieges. Aber ziemlich allgemein ist die Auffassung, daß sich auch noch lange Zeit nach dem Kriege ein intensiver Bedarf geltend machen wird. Diese Annahme stützt sich vorweg darauf, daß ja die Vorräte in dieser Industrie beinahe vollständig konsumiert werden und daß ihre Ergänzung in gleicher Weise die Sorge der Produzenten und Abnehmer in der nächsten Zukunft bilden muß.

In Interessentenkreisen neigt man auch der Anschauung zu, daß in dem gegenwärtigen Geschäft selbst die Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung der heimischen Petroleumindustrie gegeben sind, und unter diesem Gesichtspunkte begrüßt man mit lebhafter Genugtuung auch den wiederholten Abschluß von Petroleumlieferungsverträgen mit dem Deutschen Reiche, über die wir in der letzten Zeit ja ausführlich berichtet haben. Heute handelt es sich dabei nur darum, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich gegenseitig aushelfen, und wenn auch die Verhandlungen sich manchmal nicht leicht gestaltet haben, so konnte doch schließlich jedesmal ein erfreuliches positives Ergebnis verzeichnet werden. Vor allem aber erklärt sich die Befriedigung über den Abschluß der Lieferungsverträge mit dem Deutschen Reiche aus der Erwägung, daß sich damit für die heimische Petroleumindustrie im Deutschen Reiche dauernd ein großes Absatzgebiet eröffnet. Die heimische Petroleumindustrie hat ja bekanntlich den Export nach Deutschland immer gepflegt, indem sie ihren Ueberschuß dorthin ausgeführt hat. Aber gegenwärtig vollzieht sich die Deckung des deutschen Bedarfes doch unter wesentlich anderen Bedingungen, und darauf baut sich die vertrauensvolle Beurteilung dieser Geschäftsverbindung auf. Der Export nach dem Deutschen Reiche mußte im Kampfe mit dem amerikanischen Petroleum errungen werden, und danach hat sich auch die Preisgestaltung gerichtet, die natürlich unbefriedigend war. Die heimische Petroleumindustrie glaubt nun die Aussicht vertreten zu sollen, daß sie sich durch ihre Lieferungen während des Krieges das Anrecht auf eine weitgehende Berücksichtigung auch in aller Zukunft erworben hat, mögen sich im weiteren Verlaufe der Dinge die Verhältnisse auf dem deutschen Petroleummarkt wie immer gestalten.

Wenn aber auch die Verhältnisse der Petroleumindustrie im großen und ganzen zufriedenstellend sind, so übersieht man doch nicht mancherlei Fragezeichen. Die Geschichte der Petroleumindustrie ist ja reich an Ueberraschungen, und man muß selbstverständlich auch in Zukunft mit ihrem aleatorischen Charakter rechnen. Für die nächste Zeit allerdings sind die Raffinerien der größten Sorgen enthoben. Es darf insbesondere festgestellt werden — und das wird einmütig in den Kreisen der Petroleumindustrie anerkannt — daß die Kriegsverwaltung sich ein großes Verdienst um die Aufrechterhaltung des Betriebes der Raffinerien erworben hat. Der Abtransport des galizischen Rohöls vollzieht sich in einer Weise, die bereits heute eine Garantie dafür bietet, daß die Zuweisung des notwendigen Rohöls, die entsprechend der Kapazität der einzelnen Raffinerien quotenmäßig erfolgt, einen monatelangen klaglosen Bedarf ermöglicht. Die Petroleumindustrie gehört ja überhaupt zu denjenigen Branchen, in denen sich der staatliche Einfluß während des Krieges sehr wesentlich fühlbar gemacht hat. Dieses Problem dürfte in den Kreisen der Petroleumindustrie noch lange den Gegenstand der Beratung bilden, sowie dies auch von den wichtigsten, die Organisation betreffenden Fragen

gilt. Wenn daher die Gesellschaften auch auf Grund der ausgezeichneten Entwicklung im abgelaufenen Jahre höhere Dividenden bezahlen konnten, so bedeutet das nicht, daß man im besonderen in der Raffinerie-Industrie nicht auch auf Hemmnisse und Schwierigkeiten gefaßt wäre.